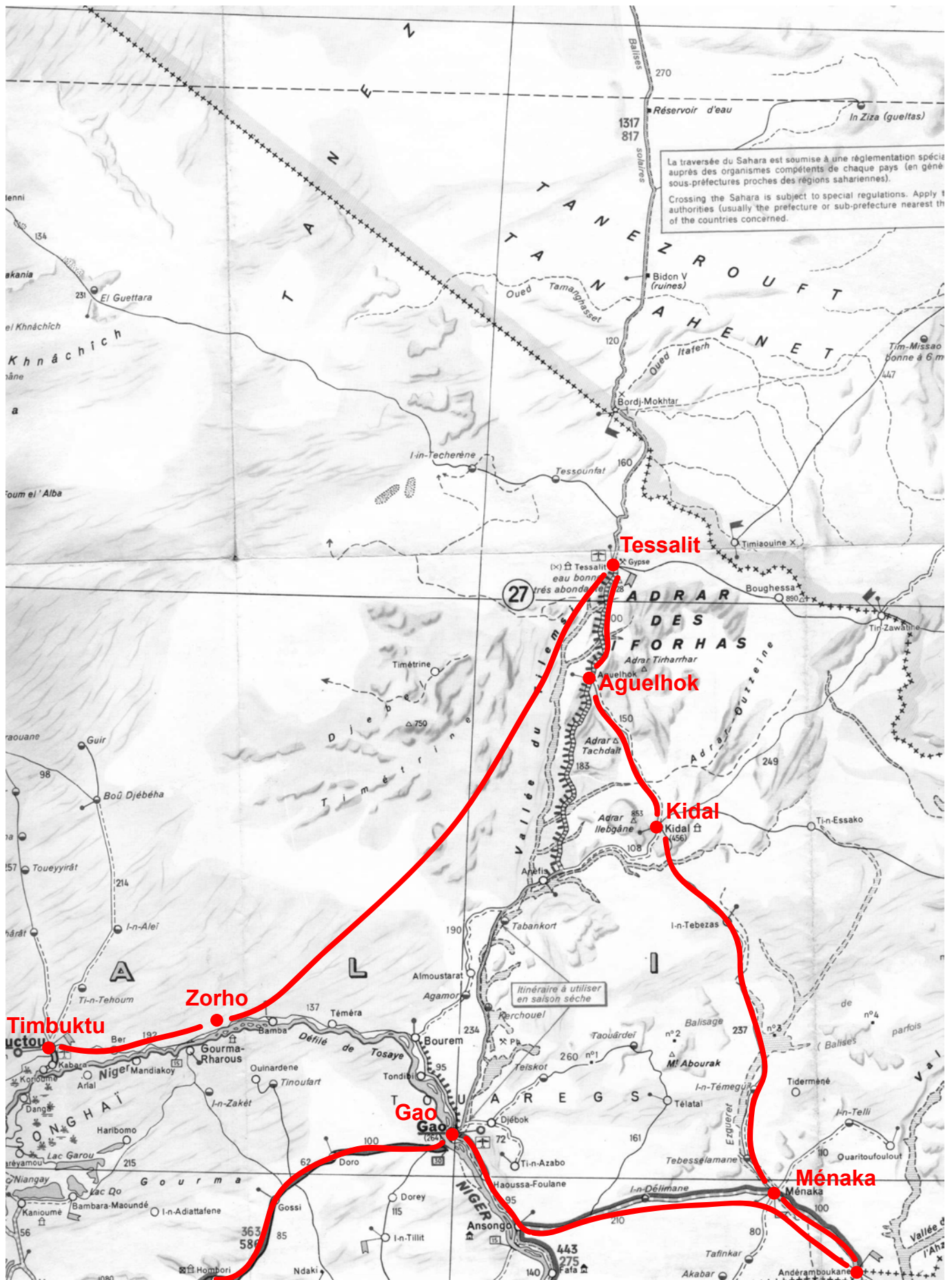


Coopération Allemande (GTZ/KfW) - Programm Mali-Nord

**Reise von Timbuktu nach
Tessalit, Aguelhok, Kidal und Anderamboukane
vom 20. – 26. 01. 2007**



Barbara Rocksloh-Papendieck
Bamako, Januar 2007



Andéramboukane

Botschafter Schwarzer, Mohamed Ag Erlaf, Barbara + Henner Papendieck, Yehia Ag Mohamed Ali, Boucar Maiga, Elkassim Ag Hadé		
20.01.2007	samedi	Bamako-Tombouctou-Erakchiouene
21.01.2007	dimanche	Erakchiouene-Tessalit- Aguelhok
22.01.2007	lundi	Aguelhok - Kidal
23.02.2007	mardi	Kidal - Menaka - Anderamboukane
24.02.2007	mercredi	Anderamboukane
25.02.2007	jeudi	Anderamboukane - Sevaré
26.02.2007	vendredi	Sevaré - Bamako

Die Mission besteht aus sechs Fahrzeugen und 21 Personen: zwanzig Männer, eine Frau.

6 Fahrzeuge	Personen
Begleitschutz	7
Ag Erlaf, Moussa, Moussa, Fahrer Maha	3
Dr. Schwarzer, H. B. Papendieck, Fahrer Hamey	4
Yehia, Boucar Maiga, Fahrer Moh. Issa	3
Koch Almicky, Fahrer Ag Ingary	2
Elkassim Ag Hadé, Fahrer Torad	2



20.01.2007

Abflug Bamako 7.00 Uhr, Ankunft Timbuktu 9.00 Uhr. Um 10.00 Uhr Weiterfahrt Richtung Osten nach Rharous (160 km). Mittagessen (von der Antenne Rharous vorbereitet) unter Bäumen am Wegesrand. In Zorho (Markttag), am Niger gelegen, biegen wir nach Norden ab.



Von Dünen durchzogene, rollende Landschaft mit tiefen Fahrspuren im rötlichen Sand. Hier und da einzelne Akazienbäume. Hier und da kleine Campements aus flach in die Landschaft geduckten Zelten. Zunächst noch einzelne Esel- und Ziegenherden, dann nur noch Kamelstuten mit Jungtieren. Ein Maure, der seinen Kamelen nachgeht. Nach 135 km schlagen wir gegen 18.00 Uhr Nachtlager in einem Akazienhain auf. Teppich, Moskitodome, Windschutz, Lagerfeuer. Kalte Nacht.

21.01.2007

7.00 Uhr Aufbruch. Landschaft im raschen Wechsel zwischen glatten Sand- und Geröllflächen mit vereinzelt Akazien. Bald beginnen breite Streifen von Fahrspuren in nord-westlicher Richtung. Seit wir gestern nach Norden abgebogen sind und auch weiterhin, begegnet uns kein einziges Auto. Nach 80 km erste kleine Ansiedlung mit vier, fünf Lehmhäusern. Kountas beherrschen bis etwa hierher den Raum. Weder hier noch weit und breit kein Mensch, dafür große und kleine Kamelherden, fast nur Jungtiere. Nach ca. 100 km kommen wir ins Rebellengebiet (188 Deserteure: Imrad und Iforas aus der Region Kidal). Des Weges kommen zwei Männer mit einem Schaf an der Leine. Bald danach ein Brunnen (102 km) mit drei Gabeln, wenige Kamele, kein Mensch. Östlich begleitet uns in nord-südlicher Richtung ab jetzt ein Hügelzug des Adrar. Nach 127 km das Grabmal des Cheik al Kabir. Kleine Ansiedlung aus verfallenden, verlassen Lehmhäusern, einer trocken gefallenen Wasseranlage (UNHCR) mit Solarpanelen, Autowracks und drei, vier kleinen, Lumpen bedeckten Unterständen mit Benzinfässern oder undefinierbarem Gepäck. In der Nähe des Grabmals kann man seine Habe unbegrenzt und unbedenklich lagern, hier wird nichts gestohlen.



Ein scharfer Wind weht aus dem flachen, grenzenlosen Sandterrain. Ein Kegelberg auf der westlichen Seite. Nach 200 km fahren wir in die große Sandwüste Sahara: eine leere, flache, gelb-grelle Fläche. Dann doch wieder Kamele, also auch Weide, jedoch so minimal und dem vorbeifahrenden Auge nicht sichtbar. Nach 240 km, nach einzelnen Sanddünen, Wechsel zur Steinwüste, dann wieder Wechsel zur Sandwüste mit Grasnarben, die sich auf kurzen Strecken verdichten und als grüne Weide erscheinen. - Das Tal des Tillemsi (wir durchfahren es auf ca. 140 km Länge) vermittelt Eindruck eines (früheren) Sees. Intensives Grün und feinsten Staub von der Piste hüllt uns gnadenlos ein. Berge aus schwarzem Geröll, wir denken an Kohle. Wieder grünes Flusstal und nach 750 km (ab Timbuktu) Tessalit. Empfang durch alle Honorationen des Ortes. Gemeinsames Mittagessen. Besichtigung der Gemüsegärten, des Artisanat der Frauen, der Schule und des mit deutschen Geldern ausgebauten kleinen Krankenhauses. - Um 18 Uhr Rückfahrt durch dasselbe Tal des Tillemsi. Kurz nach Tessalit Autopanne und -reparatur. Weiterfahrt im Dunkeln in teilweise sehr schneller Fahrt auf breiter Piste. Nach 120 km und 30 km vor Aguelhok erreichen wir um kurz vor 21 Uhr unser Nachtlager: Mitten in der Einöde werfen mehrere Neonröhren Licht auf zwei für uns aufgebauten, wohnlich eingerichteten und geschmückten mannshohen Lederzelten, jedes an die zehn Meter lang und mehrere Meter tief. Kamelmilch, Tee, Kaffee, Cola aus Algerien, geröstetes Lamm... Die Diskussionen um die Zukunft der Region Kidal mit lokalen Würdenträgern und dem Deputierten gehen bis Mitternacht. Nachts acht Grad.



22.01.2007

Während des Frühstücks Gesang einer Schar junger Mädchen, monoton, rhythmisches Händeklatschen und eindringlich. Weiterfahrt ins 30 km südlich gelegene Aguelhok, Hauptort der gleichnamigen Gemeinde. Auf dem Weg mehrere Ansiedlungen, Häuser mit großen Höfen und großen Toreinfahrten hinter deren hohen Mauern unbesehen algerische Waren ein- oder umgeladen werden können. In Aguelhok wird das gestern Abend notdürftig reparierte Fahrzeug geschweißt. Ortsbesichtigung: Häuser in gutem Zustand, von hohen Zementmauern umgeben und mit soliden, in Algerien gefertigten, Eisentoren. Kolonialbauten aus gehauenen Stein. Ordentliches Schulgebäude mit vollen Klassen, genügend Lehrern und funktionierendem großen Schulgarten. Die Händler führen fast ausschließlich Waren aus Algerien. In den Strassen sucht man vergeblich nach dem üblichen Plastikmüll. Überhaupt fühlt man sich eher in Algerien als in Mali. Wir campieren im Haus eines Verwandten von Ag Erlaf, im gefegten und gepflegten, schlichten Innenhof, zu dem sich drei Zimmer hin öffnen. Hier können wir uns duschen und die verstaubten Kleider wechseln. Es herrscht ein Kommen und Gehen von jungen und alten Männern und Würdenträgern, die sich um Ag Erlaf scharen. Sogar die eine oder andere alte Frau wagt sich zu ihm vor oder spricht ihn auf der Strasse an. – Weiterfahrt, kurz vor 15.00 Uhr, über schwarzen Sand, entlang schwarzer Felssteine, in bizarren Formationen aufeinander gelagert. Von weitem wirkt der Höhenzug des Adrar wie schwarze Berge, in der Nähe sind es senkrecht aufgestellte Steine, Granit, Basalt. Dünenzüge aus Steinen, dazwischen sauber gefegte Ebenen aus Sand oder feinem Kies. Dann beginnt linker Hand ein ziemlich dichter Akazienwald, der uns lange begleitet. – 150 km von Aguelhok nach Kidal. Wir halten im wirklich riesigen Hof des neu gebauten Gouvernorats, auf einem Hügel über der Stadt gelegen und sind erschlagen von der Anzahl und der Größe der neuen Gebäude, die den Ort übersäen: Polizeipräsidium, Regionaltagsgebäude, Finanzkasse, Lyzeum, Maison Luxemburg als Veranstaltungshaus, Jugendzentrum, etc. Ag Erlaf zeigt uns in der gerade beginnenden Abenddämmerung Kidal mit seinen an der wohl über dreißig Meter breiten Hauptstrasse gelegenen

überdimensionierten Prachtvillen. Für das Cantonnement der 188 Desertierten sowie der sich später angeschlossenen Freiwilligen entsteht eine Zeltstadt mit fünfzig algerischen Armeezelten (à sechs bis zehn Plätze), einfachen Duschen und Toiletten alles um einen Fußballfeld großen unebenen Platz gelegen. – Es ist schon dunkel als wir mit den für uns mit Essen gefüllten Schüsseln die Militärposten an der Stadtgrenze passieren. Auf der wieder unendlich staubigen Piste stochern wir uns wie im Nebel voran. Nach einer halben Stunde erreichen wir Elraye, einen malerischen Platz von hohen, geschliffenglatten und dramatisch aufgetürmten Felsbrocken umgeben. Sie geben einen geschützten Raum. Hier hat Ag Erlaf unser Nachtquartier vorgesehen. Drei Moskitodome werden auf dem großen (roten) Teppich aufgestellt, alle anderen suchen ihren Schlafplatz zwischen den Felsen oder direkt neben ihren Autos. Die Nacht ist längst nicht mehr so kalt.

23.01.2007



Abfahrt 7.00 Uhr. Nach den malerischen Steinformationen kommen wir über eine Hochebene im Adrar mit sich hinziehenden Akazienwäldern. Wechsel der Landschaft im zehn Minuten Takt. Wieder Felsen, doch sie werden weniger und machen einer rollenden Landschaft mit kargen Weiden, so typisch wie im Gourma, Platz. Wir fahren querfeldein Richtung Südosten, Menaka liegt 300 km entfernt. Felder mit dichten Grasnarben. Drei Mal durchqueren wir tiefe Furchen, man kann sich vorstellen, wie sie sich während der Regenzeit mit wildem Wasser füllen. Goldgelbe Weideflächen mit grasenden Kamelen wechseln mit Kieswüste. Nach zwei Stunden und 115 km kurze Pause. Ag Erlaf: „Wir haben gerade das Gebiet der arabischen Falkenjäger, die auf Trappen und Gazellen Jagd machen, umfahren.“ Kurz drauf schießt der frühere Umweltminister mit seiner automatischen Waffe aus seinem schnell fahrenden Auto auf eine vorbeieilende Gazelle und trifft. Der Koch springt aus dem Auto, schneidet der Gazelle den Hals durch, danach den Bauch auf, entfernt die Eingeweide und wirft das Tier unter die Motorhaube. Das alles dauert nicht mehr als drei Minuten. Nach weiteren 100 km verschwindet der Gebirgszug langsam. Breite Fahrspuren auf jetzt mehr lehmigem Boden, wir fahren mit 110km/h. Im Hintergrund Akazien, dahinter Sanddünenzug, der uns ab jetzt

begleitet. Nach 280 km ein größeres Dorf. Mittagspause im schattigen, gelb-blühenden Akazienhain. Ag Erlaf macht Feuer und kocht für uns: Leber, Herz und Fleisch aus dem Schenkel der Gazelle in köstlich gewürzter Soße. – Menaka durchfahren wir und sind kurz vor der Dämmerung im 120 km entfernten Anderamboukane, unweit der Grenze zum Niger. An der Ortsgrenze erwarten uns der Bürgermeister Aroudeni und die Noblen. Hier findet in den kommenden drei Jahren das Tuareg-Fest Tamadacht statt. Das für uns vorgesehene Zelt am Rande des Festplatzes sagt uns nicht zu. Schließlich wird uns die *Mairie* als Quartier zugewiesen, die wir mit unserem Tross von sechs Autos ganz und gar in Beschlag nehmen.

24.01.2007

Anderamboukane: 10.00 – 13.00 Uhr Eröffnungszeremonie mit tänzerischen und musikalischen Einlagen, am besten: fünf Bellah-Gruppen. Nachmittags Esel- und Kamelrennen, anstelle der Konferenz über Frieden und Entwicklung besichtigen wir den Markt und fahren an den von weitem sichtbaren See; Musiknacht: großer Auftritt von Moussa-Moussa, dem Griot von Timbuktu.



25.01.2007

6.00 Uhr Abfahrt via Menaka (Unfall Pick-Up nach 10 km), Ansongo, Gao (Mittagessen am Busbahnhof von Gao), weiter via Gossi, Hombori (Kaffeepause) und Douentza nach Sevaré (Übernachtung), insgesamt 1.000 km.

26.01.2007

Sevaré – Bamako 600 km.